

Stuttgart 21 - Bewahren und Erneuern

Die Auseinandersetzungen um Stuttgart 21 haben viele von uns tief betroffen gemacht. Es tut weh und schafft Ärger, als Bauingenieur der Prügelknabe für gesellschaftspolitische Probleme zu sein. Das haben die vielen engagiert und gewissenhaft am Projekt arbeitenden Teams nicht verdient!

Wie kann ein zukunftsweisendes Verkehrsprojekt von europäischer Bedeutung, mit Hamburger HafenCity oder Berlin nach der Wende vergleichbaren städtebaulichen Chancen für Stuttgart, in derartige Auseinandersetzungen abgleiten? Entscheidendes läuft offensichtlich falsch in unserer Gesellschaft – wie kann man sich sonst erklären, dass nach jahrzehntelanger Planung, allen gesetzlichen (!) Vorgaben entsprechender öffentlicher Beteiligung, umfassender Presse- und Informationsarbeit nach Erlangung des Baurechts mit dem Beginn der Bauarbeiten ein solcher Kampf losbricht? In den Protesten haben sich Projektgegner, Politikverdrossene, Wahltaktiker und Kämpfer für eine andere Republik gefunden. Selbst nach der sehr erfolgreichen Schlichtung durch Herrn Geißler wird weiter gekämpft – wofür und wogegen?

Bewahren und Erneuern sind ein dialektisch aufzulösender Widerspruch, dem wir uns in der Gesellschaft jeden Tag neu stellen müssen. Bewahren ohne Erneuern ist Erstarrung, Erneuern ohne Bewahren ist Identitätsverlust. In dieser Dialektik müssen wir einen Ausgleich finden, Bewahren und Erneuern für eine nachhaltige, generationentaugliche Zukunft in Harmonie! Jeder Schritt in die Zukunft ist ein Wagnis, aber ohne Wagnis gibt es keine Zukunft, sondern nur eine Verlängerung der Vergangenheit.

Sind Auseinandersetzungen wie um Stuttgart 21 zwangsläufig im geschichtlichen Rahmen einzigartiger Wohlstandsentwicklung? Steckt die Zwangsläufigkeit schon im Begriff Wohlstand = Stillstand, weil es so schön ist? Oder haben die Bürger, die Bankenrettung, Eurorettungsschirm, politische Debatten über Gesundheits- und Arbeitsmarktreformen, über Alterssicherungssysteme und Bildung, über Korruptionsaffären und Bonizahlungen ohne vergleichbare Möglichkeiten der Einflussnahme ertragen müssen, bei Bauprojekten eine allgemeine Protestplattform zur Generalabrechnung mit der Politik gefunden?

Wenn selbst unsere Bundeskanzlerin erklärt, es sei gut, dass wir schon ein leistungsfähiges Eisenbahnnetz haben, denn heute könnten wir es nicht mehr bauen, werden die ganze Hilflosigkeit und die großen Versäumnisse der Politik, aber auch von uns Ingenieuren, deutlich. Alles wird beschleunigt, die Geschwindigkeit des globalen Geldverkehrs, die Globalisierung der Märkte und Unternehmen, die Vermehrung des Wissens, die Nachrichten- und Informationsflut, die Ausbildung an Schulen und Universitäten – alles zur Steigerung der Kosteneffizienz. Nur Planungszeiträume für große Bauprojekte dauern immer länger.

25 Jahre bei Stuttgart 21. 40 Jahre (!) nach Planungsbeginn habe ich vor Jahren an der Durchschlagsfeier des Farchant-Tunnels bei Garmisch-Partenkirchen teilgenommen – da planen und bauen doch andere Generationen!

Als er noch Ministerpräsident von NRW war, ließ Wolfgang Clement aufhorchen mit der Forderung: „Dem Jahrzehnt der Kostenrechner muss dringend ein Jahrzehnt der Ingenieure folgen.“ Die Realität sieht anders aus! Daher ist es nur zu begrüßen, dass sich Ingenieurverbände und technisch-wissenschaftliche Gesellschaften zu einer Initiative zur Verbesserung der Technikakzeptanz und der Umsetzung von Großprojekten zusammengefunden haben (www.dggt.de, „Die DGGT macht mit!“)

Wir sind es unserem Land und der Zukunft kommender Generationen schuldig. Der Ablauf von Genehmigungsverfahren muss überprüft und drastisch verkürzt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit muss unter Beachtung aktueller Medienlogiken verbessert und intensiviert werden. Wenn die Bewahrer erkannt haben, dass die Erstarrung ihr größter Feind ist und die Erneuerer erkannt haben, dass der Identitätsverlust ihr größter Feind ist, müssten sich zukunftsweisende Lösungen im Dialog aller Beteiligten finden lassen. Hieran wollen wir gerne mitarbeiten, denn in Bildung und Infrastruktur investiertes Geld ist besser angelegt als für kurzfristige Konsumanreize! Doch es bedarf auch politischer Führung in eine generationentaugliche, wohlstandserhaltende Zukunft! Nach demokratischen, öffentlichen Abstimmungs- und Entscheidungsprozessen müssen Einzelne erkennen, dass ihre (Minderheits-)Meinung sich nicht durchsetzen können und die gefundene Lösung akzeptieren, auch wenn sie ihnen nicht gefällt – das ist Demokratie!



Prof. Dr.-Ing. Georg Heerten
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik e. V.